

SASKIA KREUTZER

BRIGHT DAYS OF(F) HELL

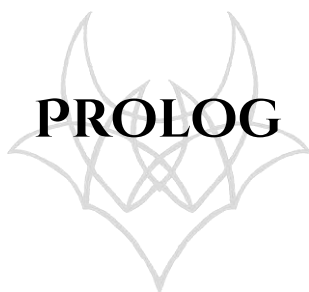
VERGÄNGLICHE MACHT

LESEPROBE

BAND 1: HÖLLISCHER PAKT

BAND 2: ENTFLAMMTES CHAOS

BAND 3: VERGÄNGLICHE MACHT



PROLOG

Kennt ihr dieses Spannungsfeld, das zwischen Kindern und Eltern besteht? Dieses eigenartige, erzwungene Verhältnis, das sie von Geburt an verbindet?

Unter den Menschen sagt man, Blut sei dicker als Wasser. Ein schwer missverstandenes Sprichwort. Aber die meisten interpretieren es so, dass die Blutsbande innerhalb einer leiblichen Familie stärker seien als die zwischen nicht Blutsverwandten. Dabei treffen Menschen in einer Familie aufeinander, die vermutlich ohne das verbindende Blut niemals miteinander im Bunde wären...

Die Beziehung zwischen Eltern und Kindern ist da nochmal eine Stufe komplizierter. So verschieden die Charaktere auch sind, so sehr man sich vielleicht sogar aufgrund seiner Anschauung verachten mag, so kommt man dennoch selten daran vorbei, sich einander irgendwie verpflichtet zu fühlen. Eltern sind durch die Schöpfung ihrer Kinder dafür verantwortlich, dass diese überleben und alt und stark genug werden, selbst für sich zu sorgen. Dadurch glauben sie aber auch, die dafür erbrachten Opfer führen zu einem selbstverständlichen Schuldverhältnis. Eine Schuld, die sie abrufen können, sobald sie ihre Kinder brauchen. Und das unabhängig davon, ob sie es sich rein durch ihre Taten verdient haben oder nicht...

Gleichzeitig können Eltern ihre Kinder noch so verachten für das, was sie sind und können dann doch selten mit ansehen, wenn sie leiden.

Aber was bedeutet es schon, wenn nur dann der rettende Anker ausgeworfen wird, wenn es fast zu spät ist? Was ist es schon wert, wenn sie einen zuvor im Stich lassen, das Vertrauen missbrauchen und die Verbindung zerstören? Was ist so eine „Liebe“ wert, die auf einem Schuldverhältnis aufgebaut ist?

Und in dieser Hinsicht unterscheiden sich Dämonen und Halbdämonen kein bisschen von den Menschen. Es ist ein unfaires, beschissenes Verhältnis. Denn kein Kind hat je darum gebeten, in dieses Schuldverhältnis hineingeboren zu werden...

Liebe Cookie,

ich weiß gar nicht, ob ich bisher jemals einen Brief mit der Hand geschrieben habe, aber besondere Situationen erfordern besondere Maßnahmen, oder?

Cassius meinte irgendwann mal, die Verwandlung in einen Vampir ändere alles. Es könnte also sein, dass du nicht mehr so bist, wie du warst, wenn du aufwachst. Und ständig betonen alle das dumme kleine Wort „falls“- falls du wieder aufwachst. Aber ich weiß, dass du aufwachen wirst. Das musst du einfach. Ich bin immerhin auch zu dir zurückgekehrt und jetzt musst du das für mich auch tun, ja? Auch, wenn du dann nicht mehr menschlich, sondern untot sein wirst, so wirst du immer meine beste Freundin sein und wir stehen das alles zusammen durch. Alles, was uns bevorsteht, okay?

Auf jeden Fall dachte ich mir, es wäre vielleicht gut, wenn ich dir eine kleine Orientierungshilfe schreibe, wenn du aufwachst und Cassius oder ich nicht da sind, um dir alles zu erklären. Damit du etwas hast, an das sich dein menschlicher Teil klammern kann. Damit du dich nicht verlierst in dem, was deine Verwandlung mit dir machen wird. Scheinbar ist nicht vorhersehbar, an wie viel du dich überhaupt aus deinen menschlichen Zeiten und deiner Verwandlungsphase erinnern wirst. Laut Cassius' vagen Erzählungen seiner eigenen Wandlung muss er sich zu Beginn an sehr wenig erinnern haben.

Nachdem ich hier sowieso gerade nutzlos neben dir sitze und versuche, nicht wahnsinnig vor Sorge zu werden, habe ich auch Zeit, das hier zu schreiben. Weißt du, deine Verwandlung hat das Fass zum Überlaufen gebracht. Denn jetzt gehen sich da draußen im Garten der Willmoys die Vampire und die Werwölfe an den Kragen. Die Eskalation, die wir unbedingt vermeiden wollten, ist eingetreten, und unsere beiden Jungs - Quirin und Cassius - stehen sich gegenüber. Es ist schrecklich, Cookie. Sie sind doch immer beste Freunde gewesen. Doch Quirin hat so verändert gewirkt, so wütend, als er deinen leblosen Körper gesehen hat. Die Werwölfe sind zusammen mit Talin aufmarschiert, um gegen den Bruch des Vertrags durch deine Verwandlung vorzugehen. Talin ist der Hexenmeister, der seit Wochen darauf aus ist, Cassius zu schnappen und Ace zu enttarnen. Der ganze Aufmarsch wegen des Vertrags ist nichts weiter als ein Vorwand, um genau dieses Ziel zu erreichen. Da bin ich mir sicher.

Ändern kann ich es jedoch nicht, nachdem mich Ace zu meiner eigenen Sicherheit hier in Cassius' Zimmer mit dir eingesperrt hat.

Aber damit sind wir beim Ursprung des ganzen Konflikts zwischen Werwölfen und Vampiren angekommen: Ace - oder eigentlich Accentius. Wie du weißt, ist er ein

Dämon, der Kronprinz der Hölle, um genau zu sein. Er ist das Chaos in Person und hat diese Stadt ganz schön aufgemischt. Und ich bin über beide Ohren in ihn verliebt, obwohl er in letzter Zeit ein wirklicher Arsch war.

Um es nochmal so kurz wie möglich zusammenzufassen:

Ich bin in die Unterwelt gefahren, weil Heather und Patricia mich im Zuge ihres Mobbings „versehentlich“ umgebracht haben. Dort habe ich Ace getroffen, mit dem ich vor dem endgültigen Tod wieder zurück auf die Erde fliehen konnte. Ich musste ihn dafür aber, versteckt in meiner Seele, mitnehmen. Dadurch bin ich irgendwie zu seinem Anker geworden. Er hat mich jedoch unsere Begegnung erst vergessen lassen. Als er mich von einer geisterhaften Wiederkehrerin wieder in meine menschliche Form verwandelt hat, hat er sich mir auch offenbart und die Erinnerung wiederhergestellt. Nachdem er mich etwa vier Mal gerettet und dich und mich zu Cheerleadern gemacht hat, habe ich mich in ihn verliebt und hatte mein erstes Mal mit ihm. Er hat mir auch seinen wahren Plan eröffnet.: Ace möchte die Tore der Hölle öffnen, um sich selbst und alle anderen Dämonen zu befreien. Was erstmal radikal und gefährlich klingt, ist es vermutlich auch, aber ich stehe absolut hinter seinem Streben nach Gleichheit und Freiheit für alle. Ich meine, er hat sooo oft betont, wie gleich und bestialisch alle Dämonen sind. Doch schau ihn dir an: er hat sich verändert - zu seinem Besseren. Wenn er das kann, warum sollte es dann nicht jeder Dämon können? Um den Kronprinzen zu zitieren: „Ja, es wird sich sicherlich alles dadurch ändern, aber Veränderung bedeutet ja nicht immer, dass diese zum Schlimmeren sein wird, oder?“

Tja, das war dann etwa das Höchste der Gefühle, bis alles wortwörtlich vor die Hunde ging. Denn ein Rudel Höllenhunde hat uns angegriffen, um Ward - den Cerberus - zurückzuhalten, den Ace gekidnappt hatte. Die Werwölfe, Cassius und ich haben gegen sie gekämpft, doch wir hatten keine Chance. Um mich erneut zu retten, hat Ace ihnen Ward übergeben und mit mir anschließend gebrochen. Ich konnte es ihm nicht mal verübeln. Immerhin hatte ich nicht darauf gehört, als er von mir verlangt hat, mich in Sicherheit zu bringen.

Was ich ihm sehr wohl verübelt habe, war, dass er anschließend verschwunden ist und mich im Stich gelassen hat, obwohl mich diese Albtraumhunde weiterhin belagert haben. Doch er kam nicht, weil er durchschaut hatte, dass sie ihn durch die Angriffe auf mich nur aus der Reserve locken wollten. Long Story short: Er hat sie letztendlich erwischt, getötet oder weggesperrt. An dieser Front ist alles wieder gut - auch wenn es körperliche und emotionale Narben hinterlassen hat.

Viel schlimmere Wunden hat er jedoch gerissen, indem er mich an Tommy verkauft hat, als er endlich zurückgekommen ist. Der Tommy, der definitiv der größte Psycho an unserer Schule ist. Er ist der Captain der Eishockeymannschaft

und das absolute Alpha-Arschloch. Dass auch er kein normaler Mensch ist, hätte uns früher auffallen müssen. Denn seine Ausstrahlung und Macht waren nie normal. Vorweggenommen: Tommy ist von einer Dämonin besessen. Sie heißt Ammit und ist scheinbar das Wesen aus der ägyptischen Mythologie. Doch um sie zu befreien hatte Ace meine Hilfe nötig. Er und Tommy sind sich nicht gerade grün. Ich habe es auch tatsächlich geschafft, Tommy dazu zu bringen, den ekligen Skarabäus zu schlucken, der den Dämon aus seinem Unterbewusstsein hervorholen konnte. Seitdem hat Ammit die Kontrolle und Tommy ist nur noch stiller Beifahrer. Ammit ist anders, aber auch ein Arsch. Das Schlimmste daran war jedoch, dass meine Bemühungen völlig umsonst gewesen sind. Ammit weigert sich, Ace zu helfen. Doch diese erhoffte Hilfe war alles, was Ace angetrieben hat. Meine Unterstützung war ihm nicht gut genug.

Nun ja, nach einigen Streits und seiner wachsenden Eifersucht auf Tommy ist er dann aber endlich zu dem Schluss gekommen, dass ich ihm vielleicht doch mehr bedeute, als er sich eingesteht. Wir haben uns wieder versöhnt und er hat mir versprochen, mich nie wieder so von sich zu stoßen. Im Gegenteil, wir probieren das mit dem „Partnerding“ und er ist auch wieder mein offizieller Freund. Es ist kompliziert, aber trotz all des Chaos' um uns herum fühlt es sich mit ihm einfach richtig an.

Von dem Trauma, das mir Tommys Verwandlung in Ammit zugefügt hat, will ich gar nicht zu ausführlich berichten. Aber glaube mir, wenn ich dir gestehe, dass ich selbst nicht verstehe, wie ich Tommy für ein Monster halten und Ace gleichzeitig lieben kann, obwohl sie beide Menschen in dieser Stadt umgebracht haben...

Gegen seine eigenen Gefühle ist man oft einfach machtlos. Wir brauchen so dringend einen Mädelsabend, wenn du aufwachst, um das ganze Chaos in meinem Kopf und meinem Herzen zu ordnen.

DU MUSST AUFWACHEN!

Apropos Chaos im Herzen: Ich hoffe, du vergisst nicht, wie sehr du in Cassius verliebt bist. Er übrighens auch in dich. Dich sterben zu sehen und verwandeln zu müssen, hat ihn fast mit umgebracht. Er hält es immer noch für eine dumme Idee, dir das mit dem Vampirismus anzutun, aber er hat eingesehen, dass dich sterben zu lassen eine noch viel dümmere Idee wäre. Also sag's ihm nicht, aber es ist echt wichtig, dass du dich als Vampir gut schlägst, sonst hasst er mich für immer.

Wir haben dich erst viel zu spät in diese übernatürliche Welt eingeweiht. Das hat unsere Freundschaft fast zerstört. Aber du hast dieses ganze Monster- und Dämonen-Thema super aufgenommen und vermutlich seitdem jedes Buch über

Mythologien und Vampire gelesen, das es in der Bibliothek gibt. Wahrscheinlich kennst du dich in der kurzen Zeit schon besser mit all dem aus als ich oder sogar Cassius.

Quirins Herz ist übrigens genauso dumm. Er hat sich in Calanthra verliebt. Richtig, die Vampirin, die Cassius erschaffen hat. Ich glaube, sie mag unseren Werwolf auch sehr gerne. Auch wenn es absolut gegen die ureigene Abneigung zwischen Vampiren und Werwölfen spricht, wie Cassius immer wieder betont. Scheinbar mögen sich die beiden Urväter - die Dämonen, die Vampire und Werwölfe erschaffen haben - nicht und lassen das über ihre Kinder aneinander aus. „Urfluch“ oder so ein Käse. Ich halte da ja nicht wirklich was davon. Denn wenn etwas alle Tore öffnen und Flüche brechen kann, dann doch die Liebe, oder?

Okay, ich höre selbst, wie kitschig sich das anhört. Aber ich will nicht aufhören daran zu glauben, dass nichts von all diesen Klischees in Stein gemeißelt ist. Immerhin hat der Kronprinz der Hölle ja auch einem Vampir das Leben gerettet, obwohl er und Cassius nicht gerade Freunde sind. Auch wenn er sagt, es sei alles reiner Selbstschutz, weil Cassius aktuell für Talin und den Chieft der Schlüssel zu Ace' Identität ist, glaube ich doch, dass er ihn gar nicht so sehr hasst.

So, jetzt tut mir die Hand weh und mir fallen die Augen zu. Ich hoffe wirklich, dir all das hier selbst erzählen zu können oder dass du gar nichts vergessen hast, wenn du aufwachst. Aber egal, wie es ausgeht. Ich bin für dich da. Und Cassius auch.

Wir lieben dich, Cookie. Du bist großartig und ich vermisse dich jetzt schon.

In Liebe,

deine beste Freundin auf der Welt für immer und ewig

Romilda



I DIE BEFRAGUNG CASSIUS

Ich kam mir vor wie in einem schlechten Film. Das Licht der Lampe, das mir direkt ins Gesicht gerichtet war, biss in meine empfindlichen Augen. Der restliche Raum um mich herum lag im Halbdunkel und die Gesichter der zwei Männer, die sich auf der anderen Seite des Tisches befanden, nahm ich nur schemenhaft wahr. Das war aber auch nicht notwendig, denn ich wusste genau, was sie da spielten: das Klischee von „Guter Cop, böser Cop“.

Wütend knallte der Chief die Handflächen auf die weiße Tischplatte und beugte sich zu mir herüber.

„Sag uns verdammt noch mal endlich, wer er ist!“

Ich schwieg weiterhin. Die Nägel des Polizeichefs in Menschengestalt erzeugten ein unangenehmes Geräusch, als sie sich in ihre animalische Form streckten und er sie zeitgleich über die Oberfläche zog. Meine Nackenhaare stellten sich auf. Der Werwolf vor mir spielte den bösen Cop wirklich gut und seine Ungeduld nagte hart an ihm.

Stur starrte ich geradeaus in das Licht und verzog keine Miene. Ich hatte mir geschworen, nicht einzuknicken und dieser lächerlichen Farce einer Befragung mit Ignoranz und Schweigen zu begegnen. Das Einzige, was ich bisher damit erreicht hatte war jedoch, dass sich die Stimmung im Raum von Minute zu Minute mehr mit Wut und angestauter Magie auflud.

„Du weißt, dass wir dich für dein Vergehen so lange festhalten können, wie wir möchten. Und sind wir einmal ehrlich: Du wirst spätestens dann einknicken, wenn der Hunger unerträglich wird.“ Talins ruhige Stimme strapazierte meine Selbstbeherrschung

deutlich mehr als die Wut des Chiefs. Dass er der Drahtzieher hinter dieser Jagd war, war mir und auch Ace spätestens da klar gewesen, als er versucht hatte, mir schon vor einigen Wochen das erste Mal eine Falle zu stellen. Damals war es ihm jedoch nicht geglückt, mich zu fangen, weil mich der Dämon, den er jagte, aus meiner Misere gerettet hatte. Ironisch, was?

Doch diesmal hatte Ace mich - uns - nicht aus der Scheiße rausholen können und ich verübelte es ihm nicht einmal. Die einzige Rettung wäre seine Auslieferung gewesen. Wenn er sich gestellt hätte, wäre alles umsonst gewesen, was wir bisher geopfert hatten. Talin wollte den Dämon, der sein Unwesen in Bellmorra trieb, um jeden Preis. Und ich war es gewesen, der ihn erst auf Ace aufmerksam gemacht hatte. Das Schuldgefühl nagte hart an mir. Nicht, dass es Ace verdient hatte, jedoch hatte ich damit etwas losgetreten, was nun alle gefährdete, die mir etwas bedeuteten.

„Du hast den Vertrag gebrochen, Blutsauger. Darauf steht die Todesstrafe. Das ist dir hoffentlich bewusst.“ Die Stimme des Chiefs ging immer mehr in ein Knurren über. Er hatte sich mittlerweile weit über den Tisch zu mir herübergebeugt. Sein Gestank nach nassem Hund stach mir in der Nase, als ich tief durchatmete. Ich schluckte den Kloß herunter, der sich erneut in meinem Hals formte. Den Kloß, den nicht der Gedanke an meine Strafe auslöste, sondern der Gedanke an das, was sie als Vertragsbruch erachteten.

Ich hatte Cookie zu einem Leben als Untote verdammt. Mein Gift und mein Blut strömten in diesen Sekunden durch ihren toten Körper und arbeiteten daran, sie zu einer der Unseren zu machen: einer Vampirin. Ich war mir nach wie vor nicht sicher, ob es nicht besser gewesen wäre, sie dem Tod zu überlassen. Nicht dass ich mir nicht wünschte, dass sie lebte. Im Gegenteil, ein sehr egoistischer und lächerlich romantischer Teil von mir hatte sich sicherlich eine Ewigkeit mit ihr erträumt. Doch niemals hätte ich ihr ein Leben als Monster aufzwingen wollen.

„Sie würde nicht sterben wollen! Und das wollen du und ich auch nicht. Also tu, was dieser beschissene Dämon von dir verlangt, wenn es ihr Leben rettet!“, echoten Romildas Worte wieder und wieder durch meinen Kopf. Als wäre es die rettende Leine, die mich davor

bewahrte, in meinem Selbsthass zu ertrinken, klammerte ich mich daran. Ich hatte getan, was mein - unser - Urvater von mir verlangte und ihre Verwandlung eingeleitet. Der Prozess war noch im Gange. Das spürte ich durch mein Blut in ihr. Sie war weder tot noch lebendig. Noch war nicht entschieden, ob sie nicht doch ins Elysium eingehen würde. Der Teil von mir, der menschlich und selbstlos geblieben war, wünschte ihr den Frieden, der sie dort erwartete. Mein nur aus Gewohnheit schlagendes, nutzloses Herz zog sich jedoch schmerzhaft zusammen.

„Cassius...“ Ich zuckte zusammen, als Talins Stimme direkt neben meinem Ohr erklang. Irgendwann musste er den Tisch umrundet und sich neben mich gestellt haben, aber das hatte ich gar nicht mitbekommen. „Sei ehrlich zu mir und zu dir selbst. Warum tust du das? Was könnte einen aufrichtigen und rechtschaffenen jungen Vampir dazu bewegen, eine Bestie wie diesen Dämon zu beschützen? Zeig mir, wer er ist und wo ich ihn finde. Damit könntest du deine Strafe auf ein Minimum verringern.“

„Fahr zur Hölle!“ Ich konnte es nicht zurückhalten. Er wusste genau, was er sagen musste, um mich zu triggern. Ja, Ace war ein Dämon, ein Monster und ein Arschloch. Aber wenn ich mir das ansah, was Talin und der Chief in den letzten Stunden abgezogen hatten, war ich mir nicht sicher, wer die schlimmere Bestie war. Auch wenn ich es den beiden niemals verraten würde, so hatte ich sehr wohl meine Gründe. Ace war mit Romilda verbunden oder sie mit ihm - wie auch immer.

Keiner konnte abschätzen, was mit meiner besten Freundin geschah, wenn diese Verbindung gekappt wurde und Ace zurück in die Unterwelt fuhr. Natürlich gehörte er nicht hierher und ich war nie ein großer Fan von ihm gewesen, aber ich würde um nichts in der Welt riskieren, dass Romilda starb. Erneut. Oder was auch immer mit ihr passierte, falls Ace etwas geschah.

Alles in allem sollte einfach keiner, den ich als Teil meiner Familie empfand, Schaden nehmen. Und aktuell empfand ich die beiden Männer in diesem Raum als deutlich größere Bedrohung als den empathielosen Höllenprinzen, in den sich meine beste Freundin verliebt hatte.

„Kooperiere und es ist, als wäre der Vertrag niemals angekratzt worden.“

„Was?“, unterbrach der Chief Talin. Ich konnte die Blicke regelrecht spüren, die die beiden tauschten.

„Ja, es wird keinen Krieg geben, wenn du mir die Antworten freiwillig gibst, die ich brauche.“

„Er hat einen unschuldigen Menschen getötet und verwandelt. Wenn das nicht geahndet wird, dann...“

„Pschhhh...“

Der Chief knurrte wütend und es klang nicht mehr so, als wäre noch viel seiner Menschlichkeit übrig.

„Ihr seid erbärmlich. Die mächtigsten Wesen dieser Stadt und ihr zankt euch wie ein altes Ehepaar“, kam es mir über die Lippen, ehe ich es zurückhalten konnte. Ich lachte humorlos auf.

„Genug ist genug!“ Man hörte dem Chief an, mit welcher Gewalt er um seine Beherrschung rang.

„Halt ihn fest“, befahl Talin. Nur eine Sekunde später wurde mein Stuhl vom Tisch zurückgezogen. Die großen, krallenbewehrten Hände des Polizeichefs schlossen sich um meine Handgelenke und Talins langgliedrige, warme Finger legten sich um meinen Kopf.

Ich versuchte ihn abzuschütteln, doch seine Fingerkuppen gruben sich nur noch fester in meine Schläfen. Dann durchzuckte mich ein magischer Stoß, als hätte man mich an eine Steckdose angeschlossen. Meine Glieder zuckten unkontrolliert, während ein brennender Schmerz durch mein ganzes Nervensystem schoss. Unwillkürlich verdrehten sich meine Augäpfel und alles versank in Dunkelheit.

Ich konnte mich nicht rühren, mein Körper war wie gelähmt und doch spürte ich mit einer absoluten Klarheit, wie sich Talins Magie ungebeten ihren Weg in meinen Geist bahnte. Sie schlängelte sich wie ein Parasit erst durch meinen Körper, dann in mein Gehirn und schließlich bis tief in mein Bewusstsein.

Mit aller Kraft warf ich mich gegen die violetten Blitze, die er durch mich sandte. Ich hatte keine Ahnung, wie man einen solchen Angriff eines Magiers abwehren sollte, doch so einfach wollte ich es ihm nicht machen. Es gab zu viel, das auf dem Spiel

stand. Also versuchte ich die Blitze abzufangen und umzuleiten. Irgendwo hin, wo nicht das schlummerte, was er wissen wollte. Das Bombardement wurde jedoch immer stärker und bald löste es andere Erinnerungen aus meinem Unterbewusstsein. Bilder, auf die ich ihn garantiert auch nicht bewusst hatte lenken wollen. Gesichter tauchten vor meinem inneren Auge auf. Tote Gesichter. Blutleer und mit panischem Blick. Ich schrie auf, als mich der Schmerz der Erinnerungen durchzuckte. Aus fremden Toten wurden bekannte Gesichter: Meine Eltern, mein Bruder, Quirin, Cookie... Unfähig, ihre Blicke zu ertragen, durchbrach der nächste magische Schlag Talins meine Gegenwehr. Das war's. Ich vermochte es nicht, ihn abzuwehren. Sobald ich versuchte, erneut eine Barriere zu errichten, erschienen ihre Gesichter. Die violetten Magieblitze verschafften sich durch mein Gehirn Zugang zu meinen Erinnerungen. Wie man sich effektiv gegen eine derartige Magie zur Wehr setzte, überstieg meine Kenntnis. Mein spontane Strategie hatte ihn nicht mal eine Minute in Schach gehalten, bevor meine Vergangenheit sie eingerissen hatte. Es war damit vollkommen egal, ob ich schwieg, mich ihm verweigerte oder jede Folter über mich ergehen ließ. Seine Macht war zu groß und er würde sich mit Gewalt nehmen, was er haben wollte.

Ein Gefühl absoluter Niederlage überwältigte mich und ich gab den lächerlichen Versuch auf, gegen Talins immer energischere Blitze in meinem Geist anzukämpfen. Er hatte gewonnen, bevor ich mich überhaupt als ernstzunehmenden Gegner präsentieren konnte. Ich ließ mich tief in mein Inneres fallen und ergab mich der Übermacht.

Plötzlich schoss vor meinem inneren Auge eine blutrote Mauer in die Höhe, die jeden einzelnen Blitz verschluckte, der sie traf. Mit jeder Absorption wuchs die Mauer weiter. Aus der Mauer wurde eine Kuppel. Die Kuppel umschloss meinen kompletten Geist, meine Gedanken, meine Erinnerungen. Langsam, aber stetig floss eine zähe, rote Flüssigkeit daran hinab. Die Blitze nahmen an Intensität zu, doch ich sah sie nur noch durch die schützende Barriere, die ihre Form und Farbe verzerrte. Der Schmerz in meinen Gliedern verschwand und die Zuckungen erstarben. Es legten sich eine Ruhe und Kraft über mich, die mir die Zuversicht

zurückgaben, die mir noch vor wenigen Augenblicken entglitten war. Ich glaubte, eine samtweiche Berührung zu spüren, als streichelte mir jemand liebevoll über die Wange. Was mir idiotisch vorkam.

„Mein Sohn...“ Die Stimme erschütterte mein gesamtes Bewusstsein auf eine Weise, die ich noch nie erlebt hatte. Ich riss die Augen auf. Doch es waren nicht wirklich meine Augen, denn diese hätten in den Verhörraum des Polizeireviers geblickt. Also waren es wohl die Augen meines Unterbewusstseins? Meiner Magie? Die Augen, die ich mich seit meiner Verwandlung weigerte, weit zu öffnen und dementsprechend nie im Vollen ergründet hatte. Die Augen, die dem Monster in meinem Inneren gehörten.

Vor mir öffnete sich ein unendlich schwarzer Raum, von dessen Boden ein unwirkliches Licht reflektiert wurde. Ich war bisher nur wenige Male hier gewesen und dann auch nur, wenn ich sehr verzweifelt, sehr betrunken oder anderweitig nicht wirklich bei Verstand gewesen war. Das war das Abyss. Die Zwischenebene zwischen der irdischen Welt, auf der wir lebten, und den anderen Welten um uns herum - in meinem Fall als Halbdämon, insbesondere der Hölle.

Die Präsenz in meinem Rücken war so deutlich spürbar, dass es nicht nötig war, mich umzudrehen, um zu wissen, wer da stand. Balthazar. Der Urvater aller Vampire. Der Höllenfürst des Blutes und der Dämon, dem ich bei meiner Blutweihe die Treue geschworen hatte. Er war die Quelle meiner Magie, meiner Unsterblichkeit und meines Hungers nach Blut. Und ich verabscheute ihn.

Seine langen, viel zu dünnen Finger mit blutroten Fingernägeln legten sich auf meine unwirklichen Schultern. Alles an ihm roch nach Blut. Mein Magen zog sich sofort begierig zusammen.

„Was willst du von mir? Hast du nicht bekommen, was du wolltest? Ich habe sie verwandelt, oder?“

Die Wut, die in mir aufstieg, überdeckte alles andere. Er hatte Cookie an die Schwelle des Todes gezogen, damit mir nichts anderes geblieben war, als sie zu verwandeln.

„Aber, aber, mein Sohn...“

„Nenn mich nicht so!“

Er lachte kurz und trocken auf, ließ seine Finger von meinen Schultern gleiten und ging um mich herum.

„Cassius“, begann er von neuem und blickte mich mit schiefem Lächeln aus seinen leuchtend roten Augen an. Er überragte mich mindestens um zwei Köpfe. Seine fahle Haut und eingefallenen Wangen ließen ihn wie den typischen Dracula aussehen, den das moderne Kino als den Inbegriff der Vampire verbildlicht hatte. Zumindest bevor das Romantasy-Genre unsere Spezies wiederum zu lächerlichen, glitzernden Lovern verklärt hatte.

Ich atmete tief durch und hielt seinem Blick stand. Es war nicht so, als wüsste ich nicht, dass die Etikette eigentlich eine tiefe Verbeugung und Demutsbekundungen von mir verlangte. Doch darauf konnte dieser Dämon lange warten. Und das wusste er. Sein Grinsen wurde nur noch breiter.

„Ich weiß noch immer nicht, ob ich deinen Schneid beachtlich oder vermessen finden soll. Doch ich lasse dir deine Verfehlungen im Angesicht der Umstände ungestraft durchgehen, Jüngling.“

„Was willst du?“

„Was ich will? Dankbarkeit oder zumindest, dass du deine Wut zügelst.“

„Dankbarkeit?“ Ich schüttelte fassungslos den Kopf. Hatte er sie noch alle? „Wofür in aller Hölle Namen sollte ich dankbar sein? Du hast ein einfaches Bestattungsritual ausgenutzt, um dir meine Freundin zu krallen. Du hast mich vor eine unmögliche Wahl gestellt. Und wofür? Zu deinem Vergnügen?“

„Alles hat seinen Preis, Cassius. Du bist in Vorleistung gegangen. Ich zahle es dir nun zurück.“

„Was meinst du?“

„Mein Schutz gegen den Hekaten. Seine lächerlichen Versuche, in deinen Geist einzudringen. Die Informationen aus deinen Erinnerungen zu extrahieren, die er gerne hätte. Keiner seiner kleinen Tricks wird meinen Wall durchdringen. Deine Gedanken und Gefühle, deine Erinnerungen und Wünsche sind vor jedem Eindringen von außen sicher. Kein Sohn Hekates vergreift sich an einem meiner Kinder!“

„Ich habe dich nicht um deinen Schutz gebeten!“, schrie ich ihn an, als mir bewusst wurde, was er damit meinte. Er schüttelte gönnerhaft den Kopf.

„Du nicht... Aber, wie auch immer, in unserer Beziehung hat nunmal alles einen Preis. Und ich habe eines meiner treuesten Kinder verloren. Da erschien mir eine Auffüllung der entstandenen Lücke als kleinster Preis dafür, dass du meinen Schutz erhältst. Trotz deiner Abneigung mir gegenüber und damit deiner eigenen Natur.“ Balthazar kam einen Schritt auf mich zu und legte mir einen Finger unter mein Kinn. „Eigentlich habe ich dir damit gleich zwei Geschenke gemacht, Cassius. Du darfst deine kleine Teenagerliebe für alle Ewigkeit behalten und ich schenke dir zusätzlich meinen Schutz. Worüber beschwerst du dich?“

„Deine Unsterblichkeit ist kein Geschenk, sondern ein Fluch!“

Balthazar atmete tief durch, ließ seine Hand in meinen Nacken gleiten und hielt mich damit an Ort und Stelle, während er seinen Mund an mein Ohr neigte. „Du treibst mich in den Wahnsinn, Sohn. Kein Geschenk ist dir groß genug, um dich dazu zu bringen, unsere Verbindung endlich zu schätzen. Ich hoffe sehr, meine Bemühungen um dich nicht irgendwann zu bereuen.“

„Ich habe nie um deine Bemühungen oder diese Verbindung gebeten.“

Balthazar ließ mich los und wich kopfschüttelnd ein paar Schritte zurück. „Soll ich sie sterben und deinen Schutz fallen lassen, damit Talin alles aus deinem jungen Gehirn pflücken kann, was du so vehement zu verteidigen versuchst?“

„Nein!“, entkam es mir schneller als beabsichtigt. Doch noch weniger als die Genugtuung in Balthazars Gesicht, wollte ich Cookies und Romildas tote Gesichter sehen.

„Na also... dann überlege dir künftig gut, wie du deinem Vater gegenübertrittst. Ich will dich doch nur auf meiner Seite wissen.“ Damit überwand er den Abstand zwischen uns wieder und drückte mir einen Kuss auf die Stirn, bei dem ich seine viel zu langen Reißzähne deutlich spürte. Dann gab er mir einen Stoß gegen die Brust und beförderte mich damit aus dem Abyss heraus und zurück in meinen Körper.

Ich schrak auf und riss meine echten Augen auf. Schwer atmend blickte ich in den Raum. Vor mir standen der Chief und Talin, die wild gestikulierend diskutierten.

„Wie kann das sein? Du meintest, es würde ein Kinderspiel werden!“, keifte der Chief.

Talin tupfte sich mit einem Tuch die Schweißperlen von der Stirn. „Das sollte es auch sein...“

„Aber...?“

„Irgendetwas blockiert mich. Ich muss...“, doch Talin wurde unterbrochen, als die Tür zum Befragungsraum laut scheppernd aufgeschlagen wurde. Alle Blicke zuckten zu der Person, die im Türrahmen erschien. Ich kannte den jungen Polizisten nicht, der zum Vorschein kam, jedoch verriet mir sein Geruch sofort seine Zugehörigkeit zum Wolfsrudel dieser Stadt.

„Was willst du?“, fuhr ihn Talin sofort an.

„Chief!“, rief der Polizist aufgebracht und ignorierte den Hexer damit komplett. Der Schock in seinem Blick ließ den Alpha ein paar Schritte auf ihn zugehen. „Wir haben ein großes Problem!“

.----- LĚSEPROBE ENDE. MEHR IN
„BRIGHT DAYS OF(F) HELL – VERGÄNGLICHE MACHT“